

DUMONT

Leipzig

Bildatlas Nr. 23

Leipzig

Halle · Magdeburg

Wörlitzer Park
Gondelfahrt im Gartenreich

Neuseenland
Vom Tagebau zur
Costa Cospuda

Saale und Unstrut
Qualitätvolle Weine
aus dem Norden

Entspannt geht es in Halles Kleiner Ulrich- und Großer Klausstraße zu – wo das Bier vor einem Wandbild von Hans-Joachim Triebisch serviert wird. Ein Schiffsausflug nach Wettin führt durch den als Naturpark Unteres Saaletal geschützten Flussabschnitt. Halles Laternenfest gilt als eines der größten Volksfeste in Mitteldeutschland





lange katholisch. Erst am Karfreitag 1541 hielt hier Luthers Freund Justus Jonas die erste evangelische Predigt.

Moderne in alten Mauern

Wenige Wochen zuvor war Erzbischof Albrecht aus der Moritzburg nach Mainz geflohen. Er nahm alle Schätze, die er angehäuft hatte, mit in den Süden. So kommt es, dass Halle weder eine Sammlung Alter Meister noch einen Kirchenschatz besitzt. Dennoch kann es mit einem sehr eindrucksvollen Kunstmuseum überzeugen: Das Kunstmuseum Moritzburg Halle in der ehemaligen Zwingburg zeigt Werke der klassischen Moderne. Die 1908 eingerichtete Sammlung konzentrierte sich auf Werke zeitgenössischer Künstler und hatte schon bald eine aufsehenerregende expressionistische Sammlung – die, 1937 als „Entartete Kunst“ beschlagnahmt, allerdings fast vollständig verloren ging.

Nach dem Zweiten Weltkrieg machte man sich dann aber an den Wiederaufbau und präsentiert nun nach mühsamen Rückkäufen einen beachtlichen Bestand vor allem von Expressionisten wie Lyonel Feininger – dessen Halle-Werke (s. S. 69) auf der eigens eingerichteten Lyonel-Feininger-Empore zu sehen sind –, Emil Nolde und Erich Heckel. Deren Werke können im von dem spanischen Architektenpaar Nieto und Sobejano einträchtig gestalteten Museumstrakt ihre Wirkung besonders gut entfalten.

Auch wenn es Halle augenfällig immer noch nicht einfach hat mit seiner jüngsten Vergangenheit – sie hatte aus dem auf Salz gebauten bürgerlichen Wohlstand zuerst eine Chemie- und realsozialistische Musterstadt geformt und der Saalestadt dann auch noch die schlechteren Karten gegeben, als es darum ging, demokratisch eine Landeshauptstadt für Sachsen-Anhalt zu küren –, gelten nun Goethes 1803 an Schiller gerichtete Worte wieder: „Versäumen Sie ja nicht, sich in Halle umzuschauen, wozu Sie manchen Anlass finden werden.“



Weniger bekannte Lutherstätten

Jenseits von Wittenberg

Das Luther-Jahr 2017 hatte Lutherstätten zu Tage gefördert, die bislang bestenfalls regional bekannt waren. Auch wenn kein Weg vorbeiführt an den großen Highlights wie Wittenbergs Schlosskirche, lohnt ein Besuch bei folgenden, nicht ganz so spektakulären Erinnerungsorten.



1 Ich bin ein Mansfeldisch Kind

Geboren wurde Martin Luther am 10. November 1483 in Eisleben, doch schon kurz nach der Geburt zog Familie Luder, wie der Name damals geschrieben wurde, nach Mansfeld. Hier bewohnte sie ein Haus mit Wirtschaftsgebäuden und Stallungen. Luther wuchs in Mansfeld auf, ging hier zur Schule und verließ es 1497, im Alter von 14 Jahren. Das neben dem Elternhaus 2014 errichtete Museum und das Haus selbst gestatten einen Blick auf das gesellschaftliche Ansehen und den Wohlstand der Familie. Sie zeigen aber auch den strengen, fast klösterlichen Rahmen, in dem sich das Leben des Jungen bewegte, der später Reformator werden sollte.

Luthers Elternhaus, Lutherstr. 26, 06343 Mansfeld-Lutherstadt, Tel. 034782 919 38 10, www.lutherstaedte-eisleben-mansfeld.de, April–Okt., tgl. 10.00 bis 18.00, Winter Di.–So. 10.00 bis 17.00 Uhr



2 Martin Luthers Taufkirche

Von 1447 bis 1513 dauerten die Arbeiten an der Hallenkirche St.-Petri-Pauli in Eisleben. Doch in Betrieb war das Gotteshaus offensichtlich schon in der Bauphase, denn sonst hätte hier am 11. November 1483, an Martini, nicht der tags zuvor geborene Sohn der Familie Luder getauft werden können – auf den Namen Martin, wie es der Patronatstag vorsah. Die spätgotische Kirche enthält einen Flügelaltar mit der Darstellung der Anna Selbsttritt und Kopien von Lutherportraits aus der Werkstatt von Lukas Cranachs. Ihren Mittelpunkt aber bildet das ungewöhnliche, kreisrunde

Ganzkörpertaufbecken, das bei Renovierung und Umbau des Gotteshauses zum „Zentrum Taufe“ 2012 eingefügt wurde. Das (alte) neugotische Taufbecken daneben enthält, laut Legenden, Fragmente des Beckens, in dem Martin Luther in die Gemeinde aufgenommen wurde.

St. Petri-Pauli-Kirche (Zentrum Taufe), Petrikirchplatz 22, 06295 Lutherstadt Eisleben, Tel. 03475 711 80 22, www.lutherstaedte-eisleben-mansfeld.de, April bis Okt., Mo.–Sa. 10.00–16.00, So. 11.30–16.00, Winter Mo.–Sa. 11.00–15.00, So. 11.30–13.00 Uhr



3 Wo der „Lehrer Deutschlands“ wirkte

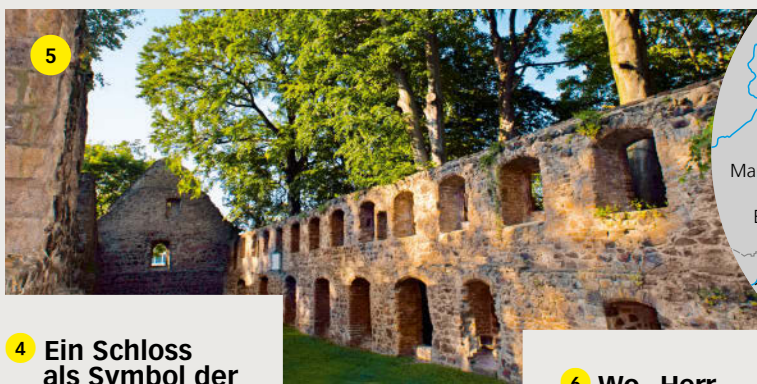
Als Philipp Melanchthon 1518 an die Universität Wittenberg berufen wurde, war der Thesenanschlag an der Schlosskirche gerade ein Jahr her. Martin Luther, der eine Professorenstelle innehatte, schätzte den neuen Kollegen. Bald entwickelte sich eine intensive Freundschaft. 1536 ordnete Kurfürst Johann Friedrich den Bau eines repräsentativen Anwesens für Melanchthon, seinen „Lehrer Deutschlands“, an. Im Stil der Zeit erhielt dieses Haus hohe, abgerundete Ziergiebel, die wie eine erhobene Hand das Dach überragen. Melanchthon bewohnte es

bis zu seinem Tod 1560. Die Gedenkräume, ein Studier- und das Sterbezimmer, wurden 1967 eingerichtet und sind nicht nur Erinnerungsstätte, sondern ein Zeugnis nahezu unverändert erhaltener Renaissancearchitektur. 2013 eröffnete der Neubau nebenan, in dem vor allem Schriften und Dokumente ausgestellt sind.

Melanchthonhaus, Collegienstr. 60, 06886 Lutherstadt Wittenberg, Tel. 03491 420 31 10, www.martinluther.de, April–Okt., tgl. 10.00–18.00, Winter Di.–So. 10.00–17.00 Uhr



4



5



4 Ein Schloss als Symbol der Reformation

Das Renaissanceschloss spielte eine wichtige Rolle für die Reformation. Zunächst einmal wurde hier 1463 Friedrich der Weise geboren, der seine Hand gegen Papst- und Kaiserbann über den Reformator hielt, obwohl er selbst ein frommer Katholik war und blieb. Martin Luther selbst besuchte Torgau und Schloss Hartenfels immer wieder – auf Einladung des Kurfürsten bzw. dessen Nachfolgers Johann Friedrich, um mit seinen Vertrauten Justus Jonas und Johannes Bugenhagen die „Torgauer Artikel“ zu erarbeiten. Kurfürst Johann Friedrich war es denn auch, der die Burg zu einem stolzen Symbol des protestantischen Sachsens umbauen ließ. Zum Lutherjahr 2017 erstrahlten die renovierte Schlosskirche und die kurfürstlichen Gemächer in neuem Glanz.

Schloss Hartenfels,
Schlossstr. 27, 04860
Torgau, Schlosskapelle,
April–Okt. Di.–So. 10.00 bis
18.00 Uhr

5 Katharina von Boras Klosterflucht

Nur noch einige Ruinen erinnern an das Zisterzienserkloster Nimbschen, in das Katharina von Bora, spätere Ehefrau von Martin Luther, 1508 im zarten Alter von neun Jahren eintrat und 1515 das Gelübde ablegte. Zwei Jahre später erschütterte Luthers Thesenanschlag die katholische Kirche. Die junge Katharina und acht weitere Stiftsdamen waren von den Ausführungen des Reformators so bewegt, dass sie ihn baten, bei der Flucht aus dem Kloster zu helfen. Luther schickte 1523 einen Wagen, der die Nonnen hinter Heeringsfässern versteckt nach Wittenberg brachte. Das Kloster konnte sich von dieser Flucht und weiterem personellen Aderlass nicht mehr erholen. 1536 wurde es aufgelöst.

Klosterruine Nimbschen,
3 km südlich von Grimma
an der Mulde

6 Wo „Herr Käthe“ starb

„Unerwarteterweise hat Luther die Bora geheiratet, ohne auch nur seine Freunde über seine Absichten zu unterrichten...“, notierte Philipp Melanchthon 1525 über den Entschluss seines Freundes Martin Luther, die aus Nimbschen geflohene Nonne Katharina von Bora zu heiraten. Für beide war der jeweils andere nicht die erste Wahl, sondern eine Notlösung, aber eine, die funktionierte. Eine einzige Gedenkstätte erinnert an die energische Lutherin: Die Stube, in der sie 1552 nach einem Beckenbruch starb, den sie sich bei einem Unfall ihrer Kutsche in der Nähe Torgaus zugezogen hatte. Die Ausstellung in dem Renaissancehaus zeichnet ihren Lebensweg nach – eine kleine Erinnerung an eine große Frau, die Luther gerne „Herr Käthe“ nannte.

Katharina-Luther-Stube,
Katharinenstr. 11, 04860
Torgau, Tel. 03421 701 40,
www.museum-torgau.de,
Di.–So. 10.00–18.00 Uhr

7 Die Musterschülerin der Reformation

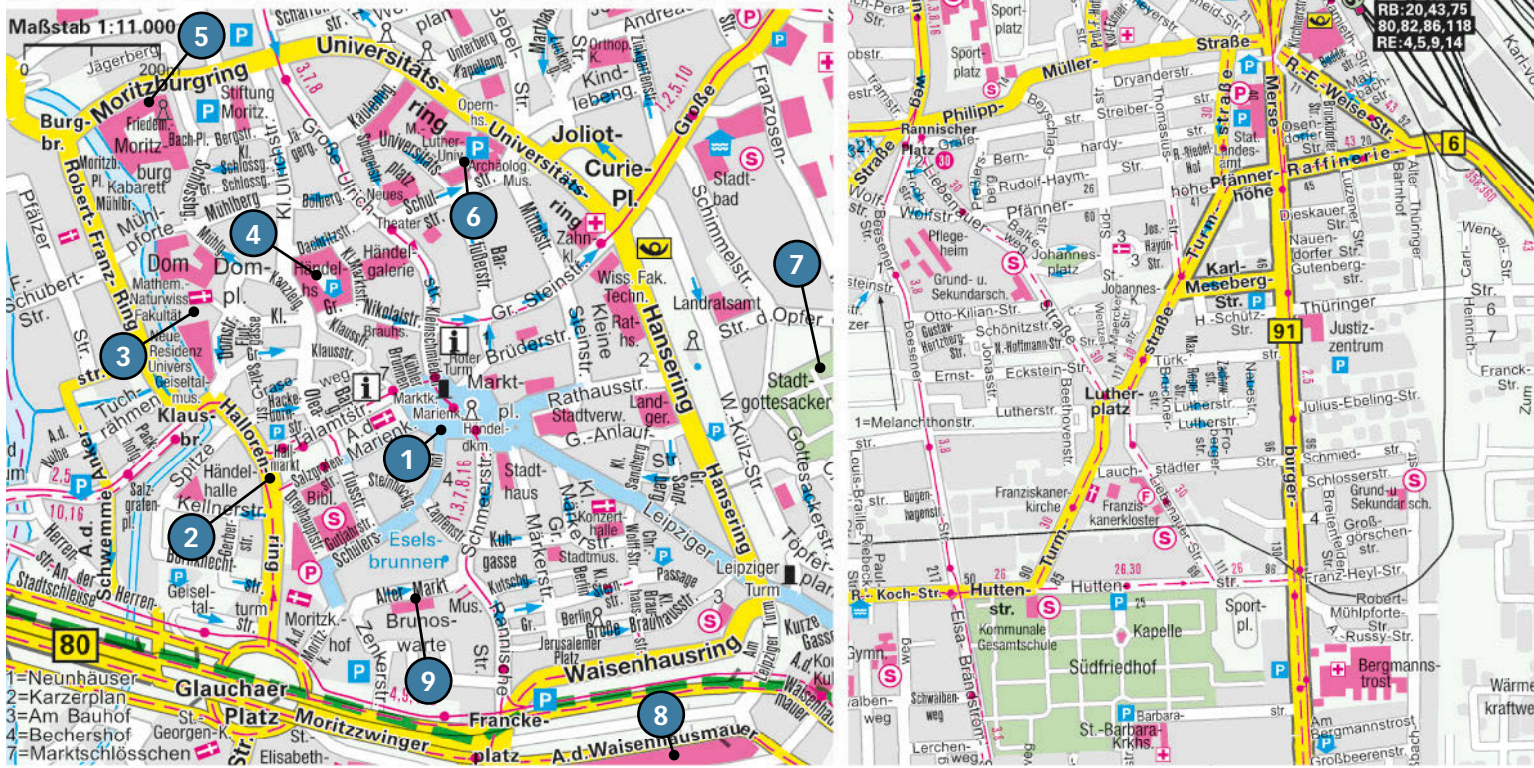
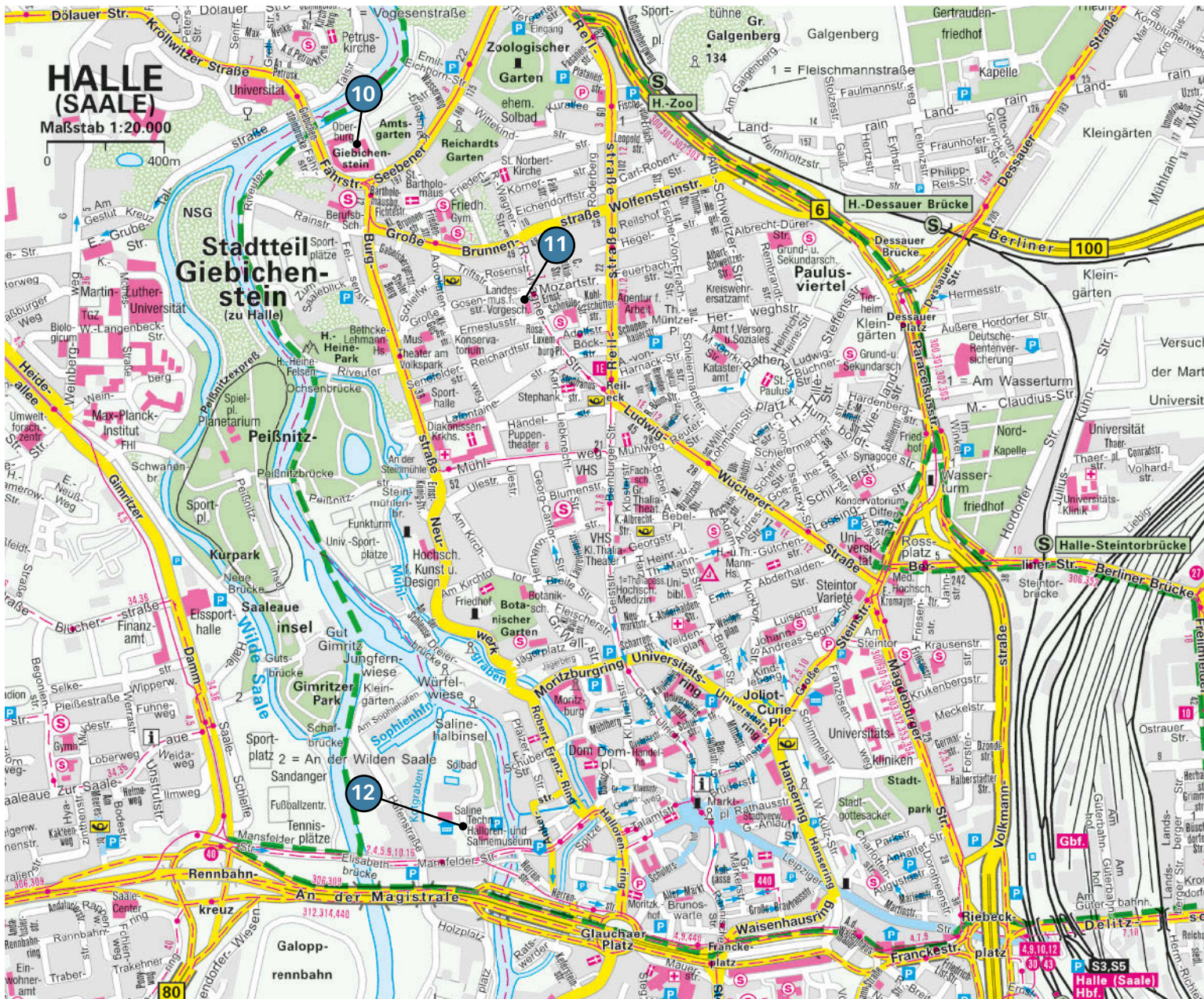
Wittenberg machte den Anfang, aber kurz darauf trat bereits 1522 das anhaltinische Zerbst zur Reformation über, eine wohlhabende Stadt mit drei großen Kirchen und drei Klöstern. Als erdrückend empfanden die Bürger von Zerbst ihren Klerus und beschwerten sich bereits Ende des 15. Jhs. beim Bischof; einige verweigerten sogar den Kirchenzins. Als Martin Luther 1522 vor den Mönchen des Zerbster Augustinerklosters predigte, fielen seine Thesen auf fruchtbaren Boden. Bereits ein Jahr später wirkte in der Stadt ein evangelischer Pfarrer. Melanchthon wandelte die Klöster in eine Schule und ein Hospital um: Das Gymnasium Francis-

ceum Zerbst besteht seit 1532; St. Nicolai, die erste protestantische Kirche Anhalts, fiel 1945 einem Bombenangriff zum Opfer. Ihre wieder aufgebauten Türme und die Ruine des Kirchenschiffs lassen die einstige Bedeutung des ersten evangelischen Gotteshauses in Anhalt noch heute erkennen.

Gymnasium Francisceum Zerbst, Jeversche Str. 13, 39261 Zerbst/Anhalt (ehem. Barfüßerkloster, nur von außen zu besichtigen); Nicolaikirche, am Nordende des Markts, eine Besichtigung kann die Tourist Information organisieren (Markt 11, 39261 Zerbst, Tel. 03923 23 51, www.stadt-zerbst.de)



6



- 1=Neunhäuser
- 2=Kärzerplan
- 3=Am Bauhof
- 4=Bechershof
- 7=Marktschlösschen

Die Stadt der fünf Türme

Halles Altstadt liegt am Ostufer der Saale – vergessen scheint die Zeit, als die Industrie den Himmel verdüsterte. Die das Zentrum umschließende Ringstraße folgt großteils dem Verlauf der abgerissenen Stadtmauer. Das Herzstück der Stadt bilden Marktplatz und Hallmarkt. Von ihnen aus sind alle Sehenswürdigkeiten gut zu Fuß erreichbar.

● Geschichte

Das bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelte Gebiet östlich der Saale wurde 968 durch Kaiser Otto I. dem Erzbistum Magdeburg zugesprochen. Ab dem 11. Jh. brachte die Salzproduktion Halle einträglichen Wohlstand und verhalf zur Mitgliedschaft in der Hanse. Nach dem Dreißigjährigen Krieg kam die Stadt zusammen mit Magdeburg an das Kurfürstentum Brandenburg (1680) und damit später an Preußen – unterbrochen von einem napoleonisch-französischen Zwischenspiel. Im 17. und 18. Jh. wirkten in Halle so bedeutende Persönlichkeiten wie der Komponist Georg Friedrich Händel (1685–1759) und der Mathematiker Christian Wolff (1679–1754). Kurz vor Kriegsende 1945 brachten alliierte Bomber zerstörungen in die bis dahin intakte Altstadt. Braunkohletagebau und Chemie prägten die Region zu DDR-Zeiten, heute dominieren Dienstleistungsunternehmen die Wirtschaft. Neben der Universität besitzt Halle auf Burg Giebichenstein eine angesehene Kunsthochschule.

INFORMATION

Stadtmarketing Halle, Marktplatz 13,
06108 Halle/Saale, Tel. 0345 122 99 84,
www.halle-tourismus.de

● Sehenswert

MARKT

Das Wahrzeichen der Stadt, die fünf Türme, schmücken den **Marktplatz 1**: **Hausmannstürme** (Osten) und **Blaue Spitzen** (Westen) der Marktkirche sowie **Roter Turm** (1506) mit einem Glockenspiel, seinerzeit einziger freistehender Turm Deutschlands. Zu seinen Füßen wacht ein steinerner Roland über das Marktgeschehen. Ein Denkmal erinnert seit 1859 an Georg Friedrich Händel. Das **Marktschlösschen** (Tourist-Information) hat Renaissanceformen bewahrt. Funktionelle Architektur zeichnet den **Ratshof** (1930) aus.

1529–1554 nach Plänen des Baumeisters Caspar Kraft zwischen den Turmpaaren der abgerissenen Kirchen St. Gertrud und St. Marien zu



Fischerstechen beim Laternenfest (oben).
Der Eselsbrunnen (rechts oben). Hallonen
bei den Händel-Festspielen (rechts unten)



einem Gotteshaus gefügt, zeigt die **Marktkirche Unser Lieben Frauen TOPZIEL** ein schönes Kreuzrippengewölbe, eine bereits in die Renaissance weisende Kanzel und ein Renaissance-Chorgestühl. Das Tafelbild am Altar stammt aus der Werkstatt Lucas Cranachs d. Ä. An der Orgel auf der Empore erlernte Händel das Orgelspiel; auch das Bronzebecken (1430), in dem er getauft wurde, ist noch erhalten. Im nordw. Torturm ist die Totenmaske Luthers ausgestellt (www.marktkirche-halle.de; Mo.–Sa. 10.00–17.00, So. 15.00–17.00 Uhr, Jan. bis März kürzere Öffnungszeiten).

HALLMARKT

Am **Hallmarkt 2** stand Halles Wiege, das Salzsieder-Viertel Hall. Der 1998 aufgestellte Hallmarkt- oder Göbelbrunnen, benannt nach seinem Schöpfer Bernd Göbel, erinnert an die Salzarbeiter und Persönlichkeiten der Stadt.

DOM

Der aus einer hochgotischen Dominikanerkirche Anfang des 16. Jhs. zum Renaissancebau

umgestaltete sogenannte **Dom 3** fällt vor allem durch seine Rundgiebel ins Auge, die das gotische Satteldach verbergen. Im Inneren sind 17 Pfeilerfiguren, eine prunkvolle Kanzel und das Chorgestühl, alle aus der ersten Hälfte des 16. Jhs., bemerkenswert (Winter geschl.). Die **Neue Residenz** nebenan sollte nach dem Willen des Erzbischofs Albrecht die Katholische Universität beherbergen; die Reformation verhinderte die Umsetzung des Plans.

MORITZBURG

Erzbischof Ernst von Sachsen ließ Halle 1478/1479 besetzen und zwang die auf Eigenständigkeit pochende Stadt erneut unter Magdeburger Herrschaft. Symbol seiner Macht war die **Moritzburg 5**, 1484–1503 als Zwingfeste geplant, allerdings später unter Albrecht von Brandenburg durch Umbauten in ihrer gegen die Stadt gerichteten Wirkung abgemildert. Feuer und Umgestaltungen in späteren Jahr-